

ARBEITEN ZUR  
FRÜHMITTELALTERFORSCHUNG



ARBEITEN ZUR  
FRÜHMITTELALTERFORSCHUNG

Schriftenreihe des Instituts für Frühmittelalterforschung  
der  
Universität Münster

In Zusammenarbeit mit  
Hans Belting, Hugo Borger, Dietrich Hofmann, Karl Josef Narr,  
Friedrich Ohly, Karl Schmid und Rudolf Schützeichel

herausgegeben von  
KARL HAUCK

7. BAND



1974

---

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

DIE ALTHOCHDEUTSCHEN  
GLOSSEN DER HANDSCHRIFT LEIPZIG  
REP. II. 6

von

IRMGARD FRANK



1974

---

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

Mit acht Tafeln

D 6

©

ISBN 3 11 004370 X

Library of Congress Catalog Card Number: 73-88397

Copyright 1973 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung —  
Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp. — Printed in Germany — Alle Rechte des Nachdrucks,  
einschließlich des Rechtes der Herstellung von Photokopien und Mikrofilmen, vorbehalten.

Druck: Werner Hildebrand OHG  
Printed in Germany

Meiner lieben Mutter  
und dem Andenken meines Vaters



## VORWORT

Die vorliegende Untersuchung ist im Rahmen des von Prof. Dr. Rudolf Schützeichel geleiteten Projekts 'Volkssprachige Wörter' im Münsteraner Sonderforschungsbereich 7 'Mittelalterforschung' entstanden. In einer ersten Fassung hat sie der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster als Dissertation vorgelegen. Sie wurde vom Sonderforschungsbereich 7 'Mittelalterforschung' in seine Publikationsreihe 'Arbeiten zur Frühmittelalterforschung' aufgenommen.

Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die mir geholfen haben: Prof. Dr. Rolf Bergmann (Augsburg) für hilfreiche Kritik, Frau Dr. Gertraud Müller (Leipzig) für Auskunft aus dem Material des Leipziger Althochdeutschen Wörterbuches, Prof. Dr. Bernhard Bischoff (München) und Prof. Dr. P. J. H. Vermeeren (Köln) für Klärung paläographischer und kodikologischer Fragen, Prof. Dr. Klemens Honselmann (Paderborn) für Auskunft in einer Reihe historischer Details, Oberstudienrat Dr. Erhard Pahnke (Münster) für die Überprüfung der Übersetzungen aus dem Lateinischen, Dr. Dietmar Debes (Leipzig) für die Ermöglichung der Autopsie der Handschrift in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Leipzig und für die Druckerlaubnis der Abbildungen im Tafelteil; dem Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik (Leipzig) für die Herstellung eines Mikrofilms der Handschrift, Toms Spogis (Münster) für die Verfertigung der Abzüge, Lothar Voetz M.A. (Münster) für technische Hilfe.

Münster im August 1973

Irmgard Frank



## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
I. Einleitung .....	1
II. Die Handschrift .....	5
1. Beschreibung .....	5
2. Geschichte .....	30
III. Das Glossenmaterial .....	37
1. Canonesglossen .....	41
2. Bibelglossen .....	122
3. Sonstige Glossen .....	127
IV. Grammatische Untersuchung der althochdeutschen Glossen	130
1. Laute .....	130
A. Konsonantismus .....	130
1. germ. Tenues .....	130
a) germ. p .....	130
b) germ. t .....	132
c) germ. k .....	135
2. germ. Mediae .....	137
a) germ. b .....	137
b) germ. d .....	137
c) germ. g .....	139
3. germ. Frikativae .....	140
a) germ. f .....	140
b) germ. þ .....	141
c) germ. h .....	142
4. germ. Sonanten .....	143
a) germ. l .....	143
b) germ. r .....	144
c) germ. m .....	145
d) germ. n .....	147
5. germ. Halbvokale .....	149
a) germ. ĩ .....	149
b) germ. ȝ .....	150
6. germ. s .....	152

B. Vokalismus der Wurzelsilben .....	152
1. Kurzvokale .....	152
a) germ. a .....	152
b) germ. e/i .....	153
c) germ. u .....	155
2. Langvokale .....	155
a) germ. ē <sub>1</sub> .....	155
b) germ. ē <sub>2</sub> .....	156
c) germ. ī .....	156
d) germ. ō .....	156
e) germ. ū .....	157
3. Diphthonge .....	157
a) germ. ai .....	157
b) germ. au .....	158
c) germ. eu .....	158
C. Vokalismus der Nebensilben .....	158
1. Kurzvokale .....	158
a) germ. a .....	158
b) germ. e .....	161
c) germ. i .....	162
d) germ. u .....	163
e) germ. o .....	164
2. Langvokale .....	165
a) germ. ā .....	165
b) germ. ē .....	165
c) germ. ī .....	165
d) germ. ō .....	166
3. Diphthonge .....	168
a) germ. ai .....	168
b) germ. iō .....	169
c) germ. ia .....	169
2. Formen .....	170
A. Nominalflexion .....	170
1. Substantiv .....	170
a) a-, iz-/az-, ja-, wa-Stämme .....	170
b) ō-, jō-Stämme .....	170
c) i-Stämme .....	171
d) u-Stämme .....	172
e) n-Stämme .....	172
f) ī(n)-Stämme .....	172
g) Wurzelnomina .....	172
2. Pronomen .....	173
a) Personalpronomen .....	173

b) Possessivpronomen .....	173
c) Demonstrativpronomen .....	173
d) Pronominaladjektiv .....	173
3. Adjektiv .....	173
a) starke Flexion .....	173
b) schwache Flexion .....	174
B. Verbalflexion .....	175
1. starkes Verb .....	175
2. schwaches Verb .....	176
a) erste Klasse .....	176
b) zweite Klasse .....	177
c) dritte Klasse .....	177
3. Perfektopräsens .....	178
4. <i>mi</i> -Verba .....	178
a) Verbum substantivum .....	178
b) <i>tuon</i> .....	178
C. Nichtflektierbare Formen .....	178
1. Adverb .....	178
a) Adjektivadverbien .....	178
b) andere Adverbien .....	178
2. Präposition .....	179
3. Konjunktion .....	179
4. Partikel .....	179
3. Übersicht in Tabellen .....	179
Tabelle 1: germ. <i>Tenues</i> .....	180
Tabelle 2: germ. <i>Mediae</i> .....	181
Tabelle 3: germ. <i>Frikativae</i> .....	182
Tabelle 4: germ. <i>Sonanten</i> .....	183
Tabelle 5: germ. <i>Halbvokale</i> .....	184
Tabelle 6: germ. <i>s</i> .....	185
4. Sprachgeographisch-sprachhistorische Ergebnisse .....	186
A. Mundartkriterien der zweiten Hand .....	186
1. germ. <i>Tenues</i> .....	186
a) Lautverschiebung .....	186
b) graphische Besonderheiten .....	189
2. germ. <i>Mediae</i> .....	194
a) unverschobenes <i>b</i> .....	194
b) unverschobenes <i>d</i> .....	195
c) unverschobenes <i>g</i> .....	196
3. germ. <i>Frikativae</i> .....	199
a) Bezeichnung des /f/ .....	199
b) Bezeichnung des /p/ .....	200
c) <i>h</i> -Prothese und <i>h</i> -Schwund .....	201

4. germ. Sonanten .....	203
5. germ. Halbvokale .....	204
6. Vokalismus .....	205
a) Umlaut .....	205
b) germ. e und i .....	205
c) erhaltenes $\bar{e}_2$ und $\bar{o}$ .....	205
d) Monophthongierung .....	207
e) germ. eu .....	208
f) nebentonige Vokale .....	208
B. Mundartkriterien der ersten Hand .....	209
1. germ. Tenues .....	209
a) Lautverschiebung .....	209
b) graphische Besonderheiten .....	211
2. germ. Mediae .....	213
a) unverschobenes b .....	213
b) unverschobenes g .....	213
c) verschobenes d .....	213
3. germ. Frikativae .....	214
a) Bezeichnung des /f/ .....	214
b) Bezeichnung des / <del>f</del> / .....	214
c) Bezeichnung des /h/ .....	215
4. germ. Sonanten .....	215
5. germ. Halbvokale .....	215
6. Vokalismus .....	216
a) Umlaut .....	216
b) Diphthongierung .....	216
c) Monophthongierung .....	217
d) nebentonige Vokale .....	217
C. Mundartkriterien anderer Hände .....	218
1. Canonesglossen von anderer Hand .....	218
2. sonstige Glossen .....	221
D. Schlußfolgerungen .....	222
V. Übersetzungstechnik .....	226
1. Formale Betrachtung .....	226
A. Syntax .....	226
1. Einzelglossierung .....	226
2. Zweifachglossierung .....	226
3. Periphrase .....	227
4. Glossengruppen .....	228
B. Wortarten .....	229
1. Wortarten der Lemmata .....	229
2. Wortarten der Glossen .....	229





## I. EINLEITUNG

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die sprachliche Untersuchung der in dem Codex Rep. II. 6<sup>1</sup> der Leipziger Universitätsbibliothek enthaltenen althochdeutschen Glossen<sup>2</sup>. Dabei soll der Wortschatz dieser Glossen dargestellt und grammatisch analysiert werden.

Eine solche Untersuchung gibt es bisher nicht. Nachdem das Material zwischen a. 1879 und a. 1898 zweimal veröffentlicht worden war<sup>3</sup>, wurden die Glossen in der wissenschaftlichen Literatur unter verschiedenen Gesichtspunkten hin und wieder erwähnt<sup>4</sup>, im Hinblick auf den sprachlich-orthographischen Zusammenhang mit anderen Glossenhandschriften und althochdeutschen literarischen Denkmälern<sup>5</sup> sowie unter dem Aspekt der sprachhistorisch-sprachgeographischen Zuordnung<sup>6</sup> auch ausführlicher, aber nie umfassend philologisch bearbeitet. Im Wörterbuch werden sie erstmals erfaßt von E. Karg-Gasterstädt und Th. Frings<sup>7</sup> beziehungsweise von T. Starck und J. C. Wells<sup>8</sup>, während sie in E. G. Graffs Althochdeutschem Sprachschatz wie auch in O. Schades Altdeutschem Wörterbuch noch fehlen. In den Grammatiken werden sie bisher nur von J. Schatz in seiner Althochdeutschen Grammatik und ganz vereinzelt in der Althochdeutschen Grammatik von W. Braune - W. Mitzka berücksichtigt.

<sup>1</sup> Zur Signatur s. unten, S. 5f.

<sup>2</sup> Zu althochdeutschen Glossen im allgemeinen: DE BOOR, Die deutsche Literatur, S. 16-21. - EHRISMANN, Geschichte der deutschen Literatur, S. 251-266. - THOMA, S. 579, Sp. 1.

<sup>3</sup> ARNDT, Glossen. - StSG I, Nr. CCCLXVI<sup>b</sup>, S. 707; II, Nr. DXCVII, S. 140-144; IV, Nr. MCCXXXVI, S. 247. - Faksimile: ARNDT, Schrifttafeln, Tafel 41.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: BAESECKE, Besprechung von Buchner, S. 228. - BAESECKE, Einführung, § 116.2, S. 204. - BRINKMANN, S. 150. - KARG-GASTERSTÄDT, Die Glossen der Stuttgarter Handschrift H. B. VI 109, S. 233, 250. - RAVEN; vgl. die in Frage kommenden Stichwörter. - WESCHE, S. 75, 78.

<sup>5</sup> BAESECKE, St. Emmeramer studien, S. 431-494. - BAESECKE, Bischof Arbeo von Freising, S. 445-451.

<sup>6</sup> BERGMANN, Mittelfränkische Glossen, S. 286-291.

<sup>7</sup> Althochdeutsches Wörterbuch, If., hg. von KARG-GASTERSTÄDT - FRINGS.

<sup>8</sup> Althochdeutsches Glossenwörterbuch, Lieferung If, hg. von STARCK - WELLS.

Das Althochdeutsche Wörterbuch<sup>9</sup> und das Althochdeutsche Glos-  
senwörterbuch<sup>10</sup> benutzen wie die sonstige bisher vorliegende Lite-  
ratur bei der Materialsammlung die genannten, zum Teil unvollstän-  
digen und nicht in allen Fällen fehlerfreien Ausgaben<sup>11</sup>. Dadurch  
lassen sich Fehler auch hier gelegentlich nicht vermeiden<sup>12</sup>. Aus  
dieser Tatsache ergibt sich die Notwendigkeit einer Einzelunter-  
suchung von selbst; doch auch aus anderen Gründen ließe sich eine  
solche Arbeit durchführen: Einzeluntersuchungen stellen nicht nur  
Vergleichsmaterial bereit, erleichtern dem Lexikographen die Ar-  
beit und befriedigen im übrigen ein rein theoretisches Interesse<sup>13</sup>.  
Die Ermittlung und Übersetzung sowie die grammatische Bearbeitung  
des Materials zählen vielmehr zu den wichtigsten Voraussetzungen  
aller Darstellungen der Sprache, der Lexikographie ebenso wie der  
historischen Grammatik und der Sprachgeschichte - von dem allge-  
mein kulturgeschichtlichen Interesse<sup>14</sup>, das sich auf die im Rah-  
men solcher Untersuchungen zu leistende semantisch-grammatische  
und sprachhistorisch-sprachgeographische Erschließung der Quellen  
richten könnte, und auch von allen weiteren Fragen, die sich hier  
anknüpfen ließen, etwa der Frage nach Ziel und Zweck der Glossie-  
rungen, nach dem Einfluß der Glossierungen auf die Literatur oder  
nach den Beziehungen der Schreibschulen untereinander<sup>15</sup> ganz zu  
schweigen.

In der Forschung werden die Glossen, ohne daß J. Franck sie in  
seiner Altfränkischen Grammatik bereits in die Liste der fränki-  
schen Denkmäler aufgenommen hätte<sup>16</sup>, sprachlich allgemein dem  
Fränkischen zugeordnet<sup>17</sup>. Ihr Dialekt gilt jedoch als nicht ein-  
heitlich. Die Feststellung ostfränkischer und mittelfränkischer,  
genauer: mittelfränkisch-rheinfränkischer Dialektmerkmale durch  
G. Baesecke<sup>18</sup> wurde von R. Bergmann<sup>19</sup> bestätigt, wobei dieser den

<sup>9</sup> S. oben, Anm. 7.

<sup>10</sup> S. oben, Anm. 8.

<sup>11</sup> S. unten, S. 37-39.

<sup>12</sup> S. unten, S. 99 mit Anm. 499 und 502.

<sup>13</sup> DITTES, S. 129.

<sup>14</sup> Vgl. die von BAESECKE - BETZ in dem Artikel 'Althochdeutsche Literatur',  
RL I, S. 28, Sp. 1 erhobene Forderung nach Aufarbeitung der Glossen und  
Handschriftenbestände.

<sup>15</sup> BOSTOCK, S. 80f. - SONDEREGGER, Althochdeutsch in St. Gallen, S. 53, 56.

<sup>16</sup> FRANCK, Grammatik, § 3, S. 4-9.

<sup>17</sup> Vgl. die Übersicht bei BERGMANN, Verzeichnis, S. 49. - Ferner: BAESECKE,  
Besprechung von Buchner, S. 228. - BAESECKE, Bischof Arbo von Freising,  
S. 124f. - SCHATZ, Althochdeutsche Grammatik.

<sup>18</sup> S. Anm. 17. - Außerdem: BAESECKE, St. Emmeramer Studien, S. 445-450.

<sup>19</sup> BERGMANN, Mittelfränkische Glossen, S. 288ff.

sprachlichen Unterschieden allerdings nicht die gleiche Bedeutung wie G. Baesecke zuerkennt.

Der Unterschied im Dialekt hat seine Entsprechung im paläographischen Befund. E. Steinmeyer, dessen Hauptanliegen die Vorführung des Materials, weniger die sprachlichen Ergebnisse waren<sup>20</sup>, unterscheidet in seiner Beschreibung der Handschrift<sup>21</sup> im großen und ganzen zwei Schreiberhände, denen er die Glossen in seiner Edition zuordnet<sup>22</sup>. Diese Zuordnung war bisher die Grundlage aller Erörterungen. Eine neue Betrachtung der Handschrift, zunächst mittels Mikrofilm<sup>23</sup>, ließ an der unbedingten Zuverlässigkeit der Steinmeyer-Sieversschen Lesung beziehungsweise Zuordnung der Glossen zu einzelnen Händen Zweifel aufkommen, besonders auch in Fällen, die in der Forschungsliteratur für die Lokalisierung herangezogen worden sind. Daraus ergab sich die Aufgabe, die Handschrift selbst noch einmal sorgfältig zu vergleichen<sup>24</sup>. Eine Beschreibung der Handschrift, sowohl zum Zwecke der Sammlung äußerer Hinweise auf ihre Provenienz wie auch dem einer Kritik der Steinmeyerschen Zuweisung der Glossen zu den einzelnen Händen, steht daher als Grundlage aller nachfolgenden Untersuchungen am Anfang der Betrachtung.

Die zweite Grundlage bildet das Glossenmaterial selbst, das im Anschluß an die Beschreibung der Handschrift nach dem handschriftlichen Befund dargestellt wird. Hierbei konnten die Graphie der Glossen sowie die Beziehungen zwischen Lemma und Interpretament gegenüber den bisherigen Editionen noch genauer wiedergegeben werden. Außerdem fanden sich in der Handschrift einige Glossen, die bei den früheren Lesungen übersehen worden sind. Im einzelnen werden die Glossen grammatisch bestimmt; die neuhochdeutschen Bedeutungen werden aus dem Kontext ermittelt<sup>25</sup>.

Das kritisch gesichtete Material wird schließlich grammatisch analysiert. Durch die Rückführung der Laute auf ihre germanischen Entsprechungen, unter besonderer Berücksichtigung ihrer Graphie in der Handschrift, lassen sich sprachhistorische und sprachgeographische Ergebnisse erzielen, die mit den Ergebnissen der bisherigen

<sup>20</sup> StSG IV, S. IX.

<sup>21</sup> StSG IV, S. 484, Nr. 261.

<sup>22</sup> StSG II, Nr. DXCVII, S. 140-144.

<sup>23</sup> Der Mikrofilm wurde im Auftrage der Universitätsbibliothek Leipzig vom Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik in Leipzig hergestellt.

<sup>24</sup> Die Autopsie wurde mit freundlicher Genehmigung des Leiters der Handschriftenabteilung, Dr. D. Debes, im Lesesaal der Universitätsbibliothek Leipzig vorgenommen.

<sup>25</sup> Vgl. THOMA, S. 582, Sp. 1.

Forschung verglichen werden können. Sofern die Glossen verschiedener Schreiberhände das gleiche sprachliche Verhalten zeigen, werden sie gemeinsam behandelt. Wo auffällige Unterschiede im Dialekt hervortreten, wird dies an Ort und Stelle vermerkt. Auf die quasi statistische Zusammenstellung der Belege der Handschrift für die für das Althochdeutsche charakteristischen sprachlichen Erscheinungen folgt ein zusammenfassendes Kapitel, in welchem die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede sowie vereinzelt auftretende sprachliche Merkmale der Schreiberhände im Hinblick auf ein Gesamtbild der sprachlichen Verhältnisse in der Handschrift ausgewertet werden sollen.

Im letzten Teil der Untersuchung wird schließlich das Problem der Übersetzungstechnik behandelt, wobei anlässlich der Erörterung formaler und inhaltlicher Kriterien auch die über die rein grammatische Betrachtung des vorigen Kapitels hinausgehenden Fragen zur Sprache, nämlich die der Syntax und des Wortschatzes: der Wortarten, Wortbildung und Wortbedeutung eine Rolle spielen.

## II. DIE HANDSCHRIFT

### 1. Beschreibung

Unter den von A. H. Hoffmann<sup>1</sup> im Jahre 1826 verzeichneten Glossehandschriften wird die Handschrift aus Leipzig nicht genannt; sie war damals noch nicht bekannt. Erstmals wird sie - knapp und ohne Hinweis auf die Glossen - im Jahre 1838 von E. W. R. Naumann in seinem Katalog der Leipziger Stadtbibliothek beschrieben<sup>2</sup>. W. Arndt<sup>3</sup> macht schließlich a. 1878 auf die althochdeutschen Glossen aufmerksam, die er ein Jahr später, noch vor E. Steinmeyer<sup>4</sup>, veröffentlicht. E. Steinmeyers Bemerkungen über die Handschrift<sup>5</sup> wie auch alle jüngeren Zitate stützen sich sämtlich auf E. W. R. Naumann und W. Arndt. Eine ausführliche Beschreibung ist bisher nicht erfolgt.

Die Handschrift steht zur Zeit im Handschriftensaal der Leipziger Universitätsbibliothek. Sie hat kein Titelblatt. Der auf dem Rücken der Handschrift eingedruckte Titel: *CAPITULA CANONUM OMNIUM CONCILIORUM MS.* ist, wie der Leiter der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Leipzig, Dr. D. Debes, anlässlich eines Gesprächs wohl richtig vermutete, eine Zutat des 19. Jahrhunderts. Das Incipit auf fol. 1<sup>V</sup> lautet: "*INCIPIVNT CAPITVLA CANONVM OMNIŪ CONCILIORŪ VEL EPISTOLARVM DECRETALIUM QVALITER SECVNTUR*". Das Explicite steht auf fol. 196<sup>V</sup>: "*EXPLICIT CONSTITUTA PAPAE GREGORII SUB ANATHEMATAE INTERDICTUM. DŌ GRATIAS AQHN*"<sup>6</sup>.

Auf dem Rücken des Einbands auf kleinem weißem Papierschild mit schwarzem Rand findet sich die von E. W. R. Naumann stammende Signatur *Rep. II. 6*, das heißt: Repositorium II, 6. Stück, eine Lagebezeichnung also. Unter dieser Signatur wird die Handschrift in der Bibliothek geführt. Die bisher in der wissenschaftlichen Lite-

<sup>1</sup> HOFFMANN, insbesondere S. XL: "Canones Apostolorum et Conciliorum".

<sup>2</sup> NAUMANN, S. 78, Nr. CCXXXIX.

<sup>3</sup> ARNDT, Schrifttafeln, Sp. 5.

<sup>4</sup> S. oben, S. 1, Anm. 3.

<sup>5</sup> StSG IV, S. 484, Nr. 261.

<sup>6</sup> Vgl. Abb. 37.

ratur gebräuchliche Signatur *Rep. II. A. 6* hingegen ist in der Handschrift nirgends anzutreffen; auch konnte die Bibliothek keine Auskunft darüber geben, was das zusätzliche *A.* bedeuten könnte. Auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels steht allerdings rechts unten in lateinischer Schrift die Signatur in der Form *Rep. II. A. n. 6.* - Für die Zukunft empfiehlt es sich wohl, die zur Zeit gebräuchliche Bibliothekssignatur *Rep. II. 6* zu zitieren.

Bei der Handschrift handelt es sich um einen Pergamentcodex von im ganzen zwar ungleicher, insgesamt jedoch guter, eher derber als feiner Qualität. Das Pergament ist größtenteils aus der Haut von Kälbern hergestellt. Die gleichzeitige Verwendung von Schafpergament ist charakteristisch für die festländische Herkunft der Handschrift<sup>7</sup>. Manche Blätter haben abgeschrägte Ränder oder auch Löcher<sup>8</sup>, die aber ursprünglich sind, so daß Wortfragmente unter den Glossen durch sie nicht erklärt werden können. Der lateinische Text ist jeweils nur bis zu den Abschrägungen oder um die Löcher herum geschrieben. Am Rande einiger Löcher finden sich sogar noch weiße und braune Kalbshaare<sup>9</sup>, was auf eine nicht allzu sorgfältige Behandlung bei der Herstellung und zugleich auf mindere Kostspieligkeit des Pergaments hindeutet. Der Schreiber hat keine Mühe darauf verwandt, die schadhafte Stellen auszuflicken, was andernorts durchaus üblich war<sup>10</sup>.

Gemäß der wohl von E. W. R. Naumann jeweils auf der recto-Seite in der rechten oberen Ecke mit Tinte vorgenommenen Foliierung<sup>11</sup> hat der Codex einen Umfang von 196 Blättern. Diese sind entsprechend den Lagensignaturen<sup>12</sup> in 25 Lagen und zwei Einzelblättern am Ende der Handschrift zusammengebunden. Ob beim aufgeschlagenen Buch die linke und die rechte Seite regelmäßig entweder aus Haarseiten oder Fleischseiten bestehen, wie dies in den festländischen Handschriften guter Schreibschulen seinerzeit Brauch war, läßt sich aufgrund der Behandlung des Pergaments nicht feststellen. Die Seiten wurden angeraut. Das aber deutet, zusammen mit der Verwendung von Pergament aus Kälberhaut, auf angelsächsische Tradition hin<sup>13</sup>.

<sup>7</sup> BISCHOFF - HOFMANN, S. 6f.

<sup>8</sup> Unvollständige Ränder finden sich zum Beispiel fol. 4, 7, 11, 18, 25, 26, 28, 43, 45, 48, 55, 58, 60, 65, 67, 72, 75, 80, 81, 84, 90-93, 98, 125, 129, 132; kleine oder größere Löcher fol. 11, 18, 26, 32, 34, 35, 40, 44, 45, 53, 58, 61, 65-67, 70, 83, 85, 90, 101, 113, 119, 121, 127, 128, 130, 131.

<sup>9</sup> Zum Beispiel fol. 11, 18.

<sup>10</sup> BRETHOLZ, S. 22.

<sup>11</sup> Vgl. Abb. 2.

<sup>12</sup> Vgl. Abb. 6.

<sup>13</sup> BISCHOFF, Paläographie, Sp. 381, 386. - Codices latini antiquiores I, S. XI.

Die Lagen zeigen folgenden Aufbau<sup>14</sup>:

<u>Nummer</u>	<u>Umfang</u>	<u>fol.</u>	<u>Signatur</u>	<u>fol.</u>	<u>Bemerkungen</u>
1	Quaternio	1-8	I	1 <sup>r</sup>	
2	Ternio	9-14	II	9 <sup>r</sup>	
3	Quaternio	15-22	III	15 <sup>r</sup>	
4	Quaternio	23-30	IIII	23 <sup>r</sup>	
5	Quaternio	31-38	V	31 <sup>r</sup>	
6	Quaternio	39-46	VI	39 <sup>r</sup>	
7	Quaternio	47-54	-	[47 <sup>r</sup> ]	Die Lagensignatur VII
8	Quaternio	55-62	VIII	62 <sup>v</sup>	fehlt. Auf fol. 54 <sup>v</sup>
9	Quaternio	63-70	VIIII	70 <sup>v</sup>	wäre Raum für die Sig-
10	Quaternio	71-78	X	78 <sup>v</sup>	natur, auf fol. 47 <sup>r</sup>
11	Quaternio	79-86	XI	86 <sup>v</sup>	hingegen steht ein
12	Quaternio	87-94	XII	94 <sup>v</sup>	vierzeiliger Nachtrag
13	Quaternio	95-102	XIII	102 <sup>v</sup>	zum Text auf dem unter-
14	Quaternio	103-110	XIIII	110 <sup>v</sup>	ren Rand. Die Lagen-
15	Quaternio	111-118	XV	118 <sup>v</sup>	signatur ist folglich
16	Quaternio	119-126	XVI	126 <sup>v</sup>	wie vorher am Anfang
17	Quaternio	127-134	XVII	134 <sup>v</sup>	der Lage zu denken.
18	Quaternio	135-142	XVIII	142 <sup>v</sup>	
19	Ternio	143-148	XVIIII	148 <sup>v</sup>	
20	Ternio	149-154	XX	154 <sup>v</sup>	
21	Quaternio	155-162	XXI	162 <sup>v</sup>	
22	Quaternio	163-170	XXII	170 <sup>v</sup>	
23	Quaternio	171-178	XXIII	178 <sup>v</sup>	
24	Quaternio	179-186	XXIIII	186 <sup>v</sup>	
25	Quaternio	187-194	XXV	194 <sup>v</sup>	
26		195-196			Möglicherweise ein Bi-
					nio minus 2.

Insgesamt finden sich also 22 Quaternien, dazwischen, ohne symmetrische Anordnung, 3 Ternien und am Ende 2 Einzelblätter - ein nicht ganz regelmäßiger Aufbau des Codex.

Aus der fortlaufenden Zählung der Lagen ergibt sich, daß der Codex ohne Lücken und ohne Umstellungen überliefert ist. Das besagt im Hinblick auf die Glossierung, daß auch hier nichts verlorengegangen ist.

Die Lagenbezeichnungen bestehen aus römischen Ziffern mit unterschiedlichen Verzierungen. Sie befinden sich in der Mitte des unteren Blattrandes, und zwar im ersten Viertel der Handschrift am Anfang, danach am Ende der Lagen. Gleiche Verzierungen haben die

<sup>14</sup> Das Schema ist übernommen von VERMEEREN, insbesondere S. 5.

Signaturen 1-3 und 10; 4-6<sup>15</sup>; 8-9, 11 und 13-25. Die Verzierung der Signatur 12 ist abgerieben. Möglicherweise lag der Codex einmal an dieser Stelle, fol. 94<sup>v</sup>/95<sup>r</sup>, längere Zeit aufgeschlagen da, denn diese Seiten sind im Gegensatz zu den anderen stark verstaubt. Doch selbst wenn die Signatur 12 in eine Gruppe 11-25 eingeordnet werden könnte, zeigt sich eine gewisse Unregelmäßigkeit in der äußeren Gestalt des Codex auch hier. - Reklamanten<sup>16</sup> am Schluß der einzelnen Lagen fehlen noch.

Die Handschrift hat Folioformat<sup>17</sup>. Die Größe der Blätter mißt heute 285 x 170 bis 175 mm. Ursprünglich dürften sie, wie sich aus gelegentlich unvollständigen römischen Ziffern bei der Zählung der Canones<sup>18</sup>, besonders aber auch aus Wortfragmenten unter den Marginalglossen schließen läßt, etwas größer gewesen sein. So sind in den folgenden Fällen auf verso-Seiten die Wortanfänge abgeschnitten: fol. 63<sup>v</sup> *esenvesen*<sup>19</sup>, das ist [kel]esen wesen; fol. 67<sup>v</sup> *nomini-vus*, das ist [ki]nomini[u] wus; fol. 69<sup>v</sup> *cl:z*<sup>20</sup>, das ist [s]cl[o]z; fol. 79<sup>v</sup> *tentiosorum*<sup>21</sup>, das ist [con]tentiosorum; *ant*<sup>22</sup> - hier läßt sich der Wortanfang nicht konjizieren; fol. 81<sup>v</sup> *clihenden*<sup>23</sup>, das ist [s]clihenden; fol. 106<sup>v</sup> *ol&*<sup>24</sup> - das o ist zur Hälfte abgeschnitten; fol. 129<sup>v</sup> *ler* - der Wortanfang ist nicht zu bestimmen; unklar ist auch, ob *-ler*<sup>25</sup> oder *-der* zu lesen ist; fol. 144<sup>v</sup> [*od*]<sup>26</sup> - der Wortanfang läßt sich nicht ergänzen. Auf recto-Seiten entsprechen diesen Beispielen, verursacht durch Beschneiden des Blatt-randes, fehlende Teile am Ende der Wörter: fol. 39<sup>r</sup> *fātherb* - es fehlt entweder das *-i* des Nom. Sg. oder die dem Lemma entsprechende Endung des Gen. Pl.; fol. 63<sup>r</sup> *verdenzidē* - das *-e* ist nur zur Hälfte erhalten; fol. 82<sup>r</sup> *brunhcnif* - das *-u* ist halb abgeschnitten; fol. 82<sup>r</sup> *bogfode*, das ist *bogfode[r]* - es fehlt das *-r*; fol.

<sup>15</sup> Vgl. Abb. 6.

<sup>16</sup> BRETHOLZ, S. 23. - BISCHOFF, Paläographie, Sp. 386. - WATTENBACH, Das Schriftwesen, S. 180.

<sup>17</sup> StSG IV, S. 484, Nr. 261.

<sup>18</sup> Fol. 63<sup>v</sup>, Canon xxv, ist zum Beispiel das erste x halb abgeschnitten; dergleichen fol. 69<sup>v</sup>, Canon xxvi; fol. 151<sup>v</sup>, Canones xiiii, xv, xvi und öfter.

<sup>19</sup> Vgl. Abb. 14.

<sup>20</sup> Vgl. Abb. 30.

<sup>21</sup> Vgl. Abb. 21.

<sup>22</sup> Vgl. Abb. 22.

<sup>23</sup> Vgl. Abb. 16.

<sup>24</sup> Vgl. Abb. 23.

<sup>25</sup> StSG II 143,39.

<sup>26</sup> Vgl. Abb. 34.

82<sup>r</sup> *foreurdi[...]*gan - das Wortende von *uridin* und der Wortanfang von *-gan* sind abgeschnitten; fol. 84<sup>r</sup> *danat[ ]* - der Rest ist abgeschnitten; fol. 120<sup>r</sup> *mihsocha*<sup>27</sup> - das *-n* ist zur Hälfte abgeschnitten; fol. 135<sup>r</sup> *k[ ]* - das ganze Wort ist bis auf den Anlaut abgeschnitten; fol. 135<sup>r</sup> *niloopdu* - das *-n* ist halb abgeschnitten; fol. 139<sup>r</sup> *zogeng[ ]* - das Suffix fehlt; fol. 140<sup>r</sup> *node[ ]* - das Suffix ist abgeschnitten; fol. 144<sup>r</sup> *for[ ]* - der Rest des Wortes ist abgeschnitten, ebenso wie fol. 145<sup>r</sup> *soor[ ]*. Hält man diesen Wortfragmenten noch die Worttrennungen beziehungsweise die Anordnung mehrerer Wörter auf dem äußeren Rande entgegen: fol. 4<sup>r</sup> *biuelehān<sup>ton</sup> = buohc*<sup>28</sup>, fol. 19<sup>v</sup> *zikirei=nonne*, fol. 25<sup>v</sup> *heilbrinkan=tero* *7* *tragan=tero*<sup>29</sup>, fol. 39<sup>r</sup> *unspreh=henten*, fol. 49<sup>r</sup> *unkre=mi-zonto*, fol. 82<sup>r</sup> *foreurdi[...]=gan* - Fragment und Worttrennung erscheinen hier in einem -, so läßt sich aus den abgeschnittenen Wortteilen auf eine ursprüngliche Blattbreite von circa 185 bis 190 mm schließen.

Das Maß der Blattspiegel beträgt 215 bis 230 x 125 bis 145 mm. Das Linienschema besteht aus je zwei senkrechten Linien am inneren und äußeren Rand als Rubrik für die Bezifferung der Canones und aus 25 oder 26 Zeilen für den Text. Die Zeilenabstände von durchschnittlich 9 mm wurden durch Einstiche im Pergament festgelegt, welche vor der Faltung der Bogen angebracht wurden und somit immer nur an einem Rande der Seite erscheinen. Die Zeilen und Ränder wurden vor der Beschriftung mit dem Griffel blind liniert<sup>30</sup>.

Die Handschrift wurde nicht nur von einem Schreiber angefertigt. Die nach angelsächsischer Gewohnheit in schwarzer Tinte ausgeführte Textschrift - es handelt sich um karolingische Minuskel<sup>31</sup> - ist nicht einheitlich. B. Bischoff<sup>32</sup> nimmt eine Gruppe von Schreibern unterschiedlicher Herkunft an, die ihrer Herkunft nach allerdings nicht zu lokalisieren sind, zeitlich hingegen in das 9. Jahrhundert passen.

Im Zusammenhang dieser Arbeit muß hervorgehoben werden, daß die Textschrift nicht identisch ist mit der Schrift der Glossen. Auch sind die Glossen mit wenigen Ausnahmen, nämlich fol. 31<sup>r</sup>, Z. 9 *in-der sezcidu* und fol. 84<sup>v</sup>, Z. 19 *visen*<sup>33</sup>, nicht mit schwarzer Tin-

<sup>27</sup> Vgl. Abb. 24.

<sup>28</sup> Vgl. Abb. 3.

<sup>29</sup> Vgl. Abb. 5.

<sup>30</sup> NAUMANN, S. 78, Nr. CCXXXIX.

<sup>31</sup> Zur karolingischen Minuskel: BISCHOFF, *La nomenclature des écritures livresques*, S. 7f. - LANGOSCH, S. 25f.

<sup>32</sup> BISCHOFF, Brief an Verfasserin, 7. November 1971.

<sup>33</sup> Vgl. Abb. 17.

te wie der Text, sondern mit mittelbrauner Tinte geschrieben, so daß man annehmen darf, daß sie später eingetragen und nicht etwa gleichzeitig mit dem Text abgeschrieben wurden. Die Glossenschrift zeigt jedoch wie die Textschrift die Züge der karolingischen Minuskel. Bei allen Schreiberhänden ist *a* stets unzial; für offenes *e* kommt einmal *ę* vor; das *d* ist meist gerade; *n* ist in allen Fällen Minuskel.

Der Codex ist keine Prachthandschrift. Die Initialen in Überschriften und am Anfang der einzelnen Textabschnitte sind sehr einfach gehalten, selten geringfügig ausgeschmückt und nie in Farbe oder gar in Gold gesetzt<sup>34</sup>. Auch sonst finden sich keine besonderen Verzierungen, von wenigen Initialen, die nicht zum Text gehören, und die nach angelsächsischem Brauch mit Punkten und Linien verziert sind<sup>35</sup>, abgesehen. Im Vergleich zu anderen Handschriften der Zeit ist die Ausstattung geradezu ärmlich zu nennen. Das Buch war wohl für den praktischen Gebrauch bestimmt.

Der schmucklose Einband ist nach Ansicht von D. Debes<sup>36</sup> original. Er kann andererseits aufgrund der durch Beschneiden der Ränder entstandenen Glossenfragmente<sup>37</sup> erst nach Eintragung der Glossen und mithin nicht unmittelbar nach Fertigstellung der Handschrift angebracht worden sein. Er besteht aus dicken, mit naturfarbenem weichem Schafleder überzogenen Holzdeckeln, welche auf den Innenseiten mit unbeschriebenem Pergament beklebt sind, und hat eine Größe von 180 x 290 mm. Der Rücken hat eine Breite von 75 mm. Das Leder ist völlig glatt, ohne Blinddrucke oder dergleichen. Bünde lassen sich auf dem Rücken nicht abzählen. Beschläge fehlen. Zweimal zwei Nägel im Rückendeckel und entsprechende Druckstellen im Leder deuten darauf hin, daß der Codex früher zwei Metallschließen hatte. Zwei Löcher im Holz, in der Mitte des Rückendeckels, 10 und 70 mm vom unteren Rand entfernt, verbunden durch eine Rostspur, weisen ihn als Kettenbuch aus; das heißt, er wurde tatsächlich benutzt, und sei es als Schaustück<sup>38</sup>. - Abgesehen von dem bereits genannten Titel auf dem Einbandrücken<sup>39</sup> stand auch ein Titel auf dem Vorderdeckel, der aber nicht mehr zu entziffern ist. Statt dessen ist hier ein Pergamentstreifen aufgeklebt mit der in lateinischer Schrift mit brauner Tinte ausgeführten Aufschrift:

*"5 G capitula canonum Omnium conciliorum".*

<sup>34</sup> NAUMANN, S. 78, Nr. CCXXXIX. - Vgl. Abb. 1f., 5, 11, 13f., 36f.

<sup>35</sup> Zum Beispiel fol. 87<sup>r</sup>, 148<sup>r</sup>, 161<sup>r</sup>. - Vgl. STEFFENS, S. XV.

<sup>36</sup> Laut mündlicher Mitteilung; vgl. oben, S. 5.

<sup>37</sup> S. oben, S. 8f.

<sup>38</sup> S. oben, S. 8, unten, S. 33.

<sup>39</sup> S. oben, S. 5.

Die Handschrift enthält die Canones- und Dekretalensammlung<sup>40</sup>, das heißt, die Sammlung altchristlicher Konzilsbeschlüsse und päpstlicher Briefe des Dionysius Exiguus<sup>41</sup> in der zweiten Redaktion<sup>42</sup>, die Karl der Große in leicht abgewandelter Form<sup>43</sup> im Jahre 774 von Papst Hadrian I. (a. 772 - a. 795) zum Geschenk erhielt, und die unmittelbar danach als sogenannte Dionysio-Hadriana im westlichen Europa große Geltung gewann<sup>44</sup>. Die Leipziger Handschrift Rep. II. 6 weicht in Einzelheiten von der Handschrift Karls des Großen ab, erweist sich aber dennoch als eine, wohl in etwas späterer Zeit, von einer Dionysio-Hadriana angefertigte Abschrift. Das Vorwort des Dionysius Exiguus zur zweiten Redaktion<sup>45</sup> fehlt, wie auch sonst in der reinen Hadriana<sup>46</sup>. Es fehlt aber auch das der Hadriana ursprünglich vorangestellte Widmungsgedicht Hadrians an Karl den Großen<sup>47</sup>, was darauf hindeutet, daß die Handschrift nicht zu den ersten Exemplaren gehört, die im Anschluß an die Übergabe der Sammlung an Karl den Großen hergestellt wurden. Desgleichen könnte man aus dem Fehlen des Widmungsgedichts wiederum auf die Funktion des Codex als Gebrauchsexemplar schließen.

Die einzelnen Titel aller Stücke der beiden Teile der Sammlung werden nicht, wie in vielen anderen Handschriften gleichen Inhalts, sämtlich am Anfang aufgeführt<sup>48</sup>, sondern es erfolgt hier nur ein

<sup>40</sup> Zum Begriff 'Canon': BECK, S. 142. - BUCHNER, S. 63, mit weiterer Literatur in Anm. 276. - FRIEDBERG, S. 1f. - Bibel-Lexikon, Sp. 885-891. - LThK V, Sp. 1284. - Zur Dekretale auch: FEINE, S. 94. - FRANSEN, S. 12-15. - GETZENY, insbesondere S. 47, 51. - LthK III, Sp. 205.

<sup>41</sup> Zu Person und Werk des Dionysius Exiguus: BALLERINI, Sp. 13ff. - BUCHNER, S. 64f. - Didascalia II, S. 40f. - FEINE, S. 92f. - FRIEDBERG, S. 5. - FUNK, Die apostolischen Konstitutionen, S. 191ff. - LThK III, Sp. 406. - MAASSEN, Geschichte, S. 422-425. - PL 67, Sp. 9f. - SCHWARTZ, S. 110. - SLEUMER, S. 276f.

<sup>42</sup> Zur Überlieferung: MAASSEN, Geschichte, S. 427f. - STREWE, S. VI. - Zur ersten Redaktion: BALLERINI, Sp. 20. - CHRIST, Eine unbekannte Handschrift, S. 25-36. - MAASSEN, ebd. S. 425f. - STREWE.

<sup>43</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 443, Nr. 52. - Zu den Veränderungen gegenüber der reinen Dionysiana: CHRIST, Das Mittelalter, S. 142. - MAASSEN, ebd. S. 445-448.

<sup>44</sup> Zur Überlieferung: MAASSEN, Geschichte, S. 441-444. - Zu den fünf dort auf S. 444 genannten Ausgaben tritt noch die Ausgabe von MIGNE, PL 67, Sp. 135-346 hinzu. Die Aufzählung der Handschriften ergänzt MORDEK, S. 340, Anm. 5. - Zur Bedeutung der Sammlung: AUTENRIETH, S. 6. - BAESECKE, Die Karlische Renaissance, S. 378, 393. - BAESECKE, Bischof Arbeo von Freising, S. 120. - BISCHOFF, Die Hofbibliothek, S. 44f. - BUCHNER, S. 69. - CHRIST, Das Mittelalter, S. 142, 164. - EOMIA I 1,2, S. 249. - FEINE, S. 94f. - FOURNIER - LE BRAS, S. 94ff.; dazu: STUTZ, S. 374-382. - MAASSEN, ebd. S. 444, 467-471. - MAASSEN, Bibliotheca Latina, S. 157ff. - MORDEK, S. 340f. - NOTTARP, S. 163, Anm. 3. - SCHIEFFER, S. 1522. - VON SCHUBERT, S. 615. - VON SCHULTE, S. 41. - WURM, S. 33.

<sup>45</sup> Abdruck: BICV, S. 101. - PL 67, Sp. 139-142.

<sup>46</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 445.

<sup>47</sup> MAASSEN, ebd. - PL 67, Sp. 135-137.

<sup>48</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 445. - BICV, S. 102-111.

knapper Überblick über den Inhalt beider Teile mit Angabe der Anzahl der Titel in der Canonessammlung:

I	<i>Sanctorum apostolorum numero</i>	L	49
II	<i>Niceni<sup>50</sup> concilii numero</i>	XX	51
III	<i>Anquirani concilii numero</i>	XXIIII	52
IIII	<i>Neuessariensium numero</i>	XXIIII	53
V	<i>Gangrensis concilii numero</i>	XX	54
VI	<i>Anthio<sup>h</sup>eni concilii numero</i>	XXV	55
VII	<i>Laodicensis concilii numero</i>	LVIIII	56
VIII	<i>Constantinopolitani numero</i>	III	57
VIIII	<i>Calcidonensis concilii numero</i>	XXVII	58
X	<i>Sardicensis concilii numero</i>	XXI	59
XI	<i>Cartaginensis numero</i>	XXXIIII	60
XII	<i>diuersorum conciliorum africanorum numero</i>	cV	

Das anschließende Inhaltsverzeichnis der Dekretalensammlung nennt nur die Namen der Päpste: *Epistulae decretales pape sirici<sup>61</sup>. papæ innocentii<sup>62</sup>. papæ zosomi<sup>63</sup>. papæ bonifatii<sup>64</sup>. papæ celestini<sup>65</sup>. papæ leonis<sup>66</sup>. pape hilari<sup>67</sup>. papæ simplicii<sup>68</sup>. papæ*

<sup>49</sup> Zu den Canones Apostolorum: BECK, S. 143. - Didascalia I, S. XV. - FEINE, S. 33, 90. - HENNECKE, S. 554. - LThK VI, Sp. 239 f.

<sup>50</sup> Aus *Nicenum* korrigiert.

<sup>51</sup> Erste ökumenische Synode, a. 325. - FEINE, S. 90. - LThK VI, Sp. 529; VII, Sp. 966-969.

<sup>52</sup> Lokale Synode, a. 314. - FEINE, S. 91. - LThK I, Sp. 568.

<sup>53</sup> Lokale Synode, um a. 320. - FEINE, S. 91. - LThK VII, Sp. 876.

<sup>54</sup> Lokale Synode, um a. 341. - FEINE, S. 91. - LThK IV, Sp. 514.

<sup>55</sup> Lokale Synode, a. 329. - BECK, S. 141f. - FEINE, S. 91. - LThK I, Sp. 649f.

<sup>56</sup> Lokale Synode, um a. 360. - FEINE, S. 91. - LThK VI, Sp. 794. - ZAHN, S. 193-202.

<sup>57</sup> Zweite ökumenische Synode, a. 381. - FEINE, S. 90. - HEFELE, S. 3. - LThK VI, Sp. 495, 529.

<sup>58</sup> Vierte ökumenische Synode, a. 451. - FEINE, S. 90. - LThK II, Sp. 1006-1009; VI, Sp. 529.

<sup>59</sup> Reichssynode, um a. 342. - FEINE, S. 91. - LThK IX, Sp. 327f.

<sup>60</sup> Recte: XXXIIII; s. unten, S. 15. - HEFELE, S. 46. - LThK VI, Sp. 1f.

<sup>61</sup> Siricius I., a. 384-399. - LThK IX, Sp. 793f. - NEUNER - ROOS, S. 198.

<sup>62</sup> Innozenz I., a. 402-417. - LThK V, Sp. 685f. - ZAHN, S. 244-246.

<sup>63</sup> Zosimus, a. 417-418. - LThK X, Sp. 1406.

<sup>64</sup> Bonifatius I., a. 418-422. - LThK II, Sp. 587f.

<sup>65</sup> Coelestin I., a. 422-432. - LThK II, Sp. 1254.

<sup>66</sup> Leo I., a. 440-461. - LThK VI, Sp. 945f.

<sup>67</sup> Hilarius, a. 461-468. - LThK V, Sp. 339.

<sup>68</sup> Simplicius, a. 468-483. - LThK IX, Sp. 777f.

*felicis*<sup>69</sup>. *papæ gelasii*<sup>70</sup>. *pape simachi*<sup>71</sup> *pape anastasio*<sup>72</sup>. *pape ormize*<sup>73</sup>.

Darauf folgt fol. 1<sup>V</sup>, Z. 22 bis fol. 3<sup>R</sup>, Z. 14 das Inhaltsverzeichnis des ersten Stücks der Sammlung, der Canones Apostolorum, während die Titel der übrigen Canones jeweils den Texten der einzelnen Konzilien, auf denen sie verfaßt wurden, vorangestellt sind die tabulae titulorum der Konzilien von Nicea fol. 9<sup>V</sup>, Z. 11 bis fol. 10<sup>R</sup>, Z. 5; Ancyra fol. 15<sup>V</sup>, Z. 23 bis fol. 16<sup>V</sup>, Z. 25; Neucsesarea fol. 19<sup>V</sup>, Z. 21 bis fol. 20<sup>R</sup>, Z. 11; Gangra fol. 23<sup>R</sup>, Z. 2 bis 25; Antiochia fol. 24<sup>V</sup>, Z. 25 bis fol. 25<sup>V</sup>, Z. 7; Laodicea fol. 30<sup>V</sup>, Z. 15 bis fol. 32<sup>R</sup>, Z. 12; Konstantinopel fol. 36<sup>R</sup>, Z. 9 bis 14; Chalcedon fol. 38<sup>R</sup>, Z. 5 bis fol. 38<sup>V</sup>, Z. 12; Sardica fol. 43<sup>V</sup>, Z. 14 bis fol. 44<sup>R</sup>, Z. 17; Karthago fol. 49<sup>V</sup>, Z. 22 bis fol. 51<sup>R</sup>, Z. 2. Die 105 Titel der übrigen afrikanischen Konzilien sowie die der Dekretalen sind nicht eigens aufgeführt.

Das Fehlen sämtlicher Titel am Anfang der Sammlung deutet nach F. Maassen<sup>74</sup> auf ein Abweichen von den ursprünglichen Verhältnissen hin, was seinerseits auf einen späteren als den frühestens möglichen Zeitpunkt der Herstellung der Handschrift - das wäre direkt nach der Übergabe der Sammlung an Karl den Großen - schließen läßt.

Unmittelbar nach dem Titel 50 der Canones Apostolorum beginnen diese selbst mit der Überschrift des Dionysius Exiguus: *Incipiunt ecclesiastice regule sanctorum apostorum prolate per clementem eclesie romane pontificem* und dem Zusatz der Hadriana, Z. 15-21: *que ex grecis exemplaribus in ordine primo ponuntur; Quibus quam plurimi quidem consensum non prebuere facile et tamen postea quaedam constituta pontificum ex ipsis canonibus assumpta esse uidentur*.<sup>75</sup> Z. 22 folgt ein zweites Incipit: *Incipiunt canones apostolorum*, und Z. 23 endlich beginnen die Texte.

Wie der Anfang wird auch das Ende eines jeden Stücks der Sammlung ausdrücklich bezeichnet; so auf fol. 7<sup>V</sup>, Z. 16f. das der Canones Apostolorum mit den Worten: *expliciunt ecclesiastice regule sanctorum apostolorum*.

Ohne räumlichen Abstand beginnen in der nächsten Zeile die Ca-

<sup>69</sup> Felix II., a. 483-492. - LThK IV, Sp. 68.

<sup>70</sup> Gelasius I., a. 492-496. - LThK IV, Sp. 630.

<sup>71</sup> Symmachus, a. 498-514.-LThK IX, Sp. 1217f.

<sup>72</sup> Anastasius II., a. 496-498. - LThK I, Sp. 493.

<sup>73</sup> Hormisdas, a. 514-523. - BUCHNER, S. 64. - LThK V, Sp. 483f.

<sup>74</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 445.

<sup>75</sup> MAASSEN, ebd.

nonnes des Konzils von Nicea mit einer historischen Notiz, fol. 7<sup>V</sup>, Z. 18: *facta est autem ...* und dem von Hadrian nachgetragenen Symbolum, Z. 20ff.<sup>76</sup>. Der *tabula titularum*<sup>77</sup> folgt fol. 10<sup>R</sup>, Z. 5-14 eine Präfatio, darauf beginnt Canon I.

Den nicenischen Canones schließt sich ab fol. 13<sup>V</sup>, Z. 24 bis fol. 15<sup>V</sup> ein Katalog von 318 Bischöfen an, die auf dem Konzil unterschrieben haben. Dabei werden gewöhnlich außer den Namen auch die Herkunftsorte und Titel genannt<sup>78</sup>. Ähnliche, wenn auch weniger umfangreiche Bischöfekataloge finden sich im Anschluß an die Canones der Konzilien von Ancyra, fol. 19<sup>V</sup>, Z. 12-18, von Neucesarea, fol. 21<sup>V</sup>, Z. 7-10; von Gangra, fol. 24<sup>V</sup>, Z. 20f.; von Konstantinopel, fol. 37<sup>R</sup>, Z. 21 bis fol. 38<sup>R</sup>, Z. 2; von Sardica, fol. 49<sup>V</sup>, Z. 16-19<sup>79</sup>. Sie fehlen hingegen nach denen der Konzilien von Antiochien, fol. 30<sup>V</sup>, Z. 11<sup>80</sup>; von Laodicea, fol. 36<sup>V</sup>, Z. 5; von Chalcedon, fol. 43<sup>V</sup>, Z. 9; von Carthago, fol. 61<sup>R</sup>, Z. 16 sowie der sonstigen afrikanischen Konzilien, fol. 96<sup>R</sup>, Z. 11. Dabei liegt, zumindest was den Bischöfekatalog von Chalcedon betrifft, absichtliche Auslassung des Schreibers vor. Er bemerkt fol. 43<sup>V</sup>, Z. 10-12: *explicit textus calcidonensis concilii et post hunc subsequitur constitutio et fides eiusdem concilii. subscriptiones omnium episcoporum. quas scribere nolui*<sup>81</sup>.

Die Canones des Konzils von Ancyra werden in der Handschrift wie die aller übrigen Teilstücke von Nummer I an gezählt, anders als in der Ausgabe der Glossen von E. Steinmeyer<sup>82</sup>, der die Zählung der Textausgabe von G. Voellus und H. Justel<sup>83</sup> übernommen hat. Jene Ausgabe beruht auf dem Cod. Bodleian. 3689, einer reinen Dionysiana in zweiter Redaktion<sup>84</sup>, welche die Canones der Konzilien von Nicea, Ancyra, Neucesarea, Gangra, Antiochien, Laodicea und Konstantinopel fortlaufend von I bis CLXV zählt, die von Chalcedon, Sardica und Carthago hingegen jeweils selbständig<sup>85</sup>. Wie aber bereits einzelne Handschriften der reinen Dionysiana zählt auch die

<sup>76</sup> MAASSEN, ebd. S. 36f., 445f. - PL 67, Sp. 186, Z. 6ff. - Hier steht es zwischen dem Prolog und den Canones der afrikanischen Konzilien. Vor den Canones von Nicea, Sp. 147, fehlt es.

<sup>77</sup> S. oben, S. 13.

<sup>78</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 49f., 446.

<sup>79</sup> MAASSEN, ebd. S. 52, 111-115, 446f.

<sup>80</sup> MAASSEN, ebd. S. 112f., 446.

<sup>81</sup> NAUMANN, S. 78, Nr. CCXXXIX.

<sup>82</sup> StSG II 141,16-42.

<sup>83</sup> BICV, S. 119-122.

<sup>84</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 427.

<sup>85</sup> MAASSEN, ebd. S. 428f. - BICV, S. 116-174.

reine Hadriana alle Stücke der Sammlung für sich, wobei die Canones von Carthago sogar auf zwei Stücke verteilt werden: 33 Canones des Konzils von Carthago und 105 Canones verschiedener afrikanischer Konzilien, gegenüber 138 Canones der reinen Dionysiana<sup>86</sup>. Diese Zählweise soll der Handschrift entsprechend im folgenden beibehalten werden<sup>87</sup>.

Zu den weiteren Stücken ist noch kurz zu bemerken, daß vor den Canones des Konzils von Gangra im Unterschied zu anderen Handschriften der Hadriana das Synodalschreiben<sup>88</sup> fehlt. Es fehlt vor den Canones von Antiochien die Synodica dieses Konzils<sup>89</sup>. Nach den Canones von Chalcedon fehlt nicht nur der Bischöfekatalog<sup>90</sup>, sondern auch die Definitio fidei. Dagegen steht nach den Canones von Konstantinopel auf fol. 37<sup>r</sup> das Credo von Konstantinopel<sup>91</sup>, wie sonst in der Hadriana.

Abweichend von der reinen Hadriana findet sich im Anschluß an die Canones von Sardica nicht die dort übliche Klausel<sup>92</sup>, sondern an ihrer Stelle, fol. 49<sup>v</sup>, Z. 13-15, die Bemerkung der reinen Dionysiana: *Subscripserunt autem omnes episcopi sic ego ille episcopus illius ciuitatis et prouinciæ ita credo sicut scriptum est*<sup>93</sup>.

Die beiden Teile der Sammlung, Canones und Dekretalen, sind äußerlich nicht gegeneinander abgesetzt. Der Schreiber beginnt am Anfang der Dekretalensammlung, fol. 96<sup>r</sup>, Z. 11, nicht einmal eine neue Zeile.

Die Vorrede des Dionysius zu den Dekretalen fehlt, wie üblich<sup>94</sup>. Im einzelnen stehen die Dekrete der Päpste Siricius auf fol. 96<sup>r</sup>, Z. 11 bis fol. 101<sup>v</sup>, Z. 19; Innozenz auf fol. 101<sup>v</sup>, Z. 19 bis fol. 124<sup>v</sup>; Zosimus, wie in der reinen Dionysiana fol. 124<sup>v</sup>, Z. 1 mit dem Schreiben an die Priester und Diakonen in Ravenna<sup>95</sup> beginnend, auf fol. 125<sup>v</sup>, Z. 22 bis fol. 126<sup>r</sup>, Z. 19; Bonifatius auf fol. 126<sup>r</sup>, Z. 19 bis fol. 129<sup>v</sup>, Z. 22; Celestinus auf fol. 129<sup>v</sup>, Z. 22 bis fol. 138<sup>v</sup>, Z. 3; Leo auf fol. 138<sup>v</sup>, Z. 3 bis fol. 159<sup>r</sup>, Z. 12,

<sup>86</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 429, 447, 449 mit Anm. 3. - BICV, S. 141-174. - In der Handschrift s. fol. 49<sup>v</sup> bis fol. 61<sup>r</sup>.

<sup>87</sup> Vgl. ARNDT, Glossen, S. 96-99.

<sup>88</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 109f., 446.

<sup>89</sup> MAASSEN, ebd.

<sup>90</sup> S. oben, S. 14.

<sup>91</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 110f.

<sup>92</sup> MAASSEN, ebd. S. 63, 446.

<sup>93</sup> MAASSEN, ebd. S. 447.

<sup>94</sup> MAASSEN, ebd.

<sup>95</sup> MAASSEN, ebd. S. 248, 447.

wie sonst in der Hadriana vermehrt durch das Schreiben an die Bischöfe von Mauritania Caesariensis<sup>96</sup>; Hilarus auf fol. 159<sup>r</sup>, Z. 12 bis fol. 164<sup>r</sup>, Z. 4; Simplicius auf fol. 164<sup>r</sup>, Z. 4 bis fol. 165<sup>r</sup>, Z. 3; Felix auf fol. 165<sup>r</sup>, Z. 3 bis fol. 167<sup>v</sup>, Z. 21; Gelasius auf fol. 167<sup>v</sup>, Z. 21 bis fol. 175<sup>v</sup>, Z. 14; Anastasius auf fol. 175<sup>r</sup>, Z. 14 bis fol. 178<sup>r</sup>, Z. 26; Symmachus auf fol. 178<sup>r</sup>, Z. 26 bis fol. 189<sup>r</sup>, Z. 12; Hormisdas auf fol. 189<sup>r</sup>, Z. 12 bis fol. 194<sup>r</sup>, Z. 7; Gregorius auf fol. 194<sup>r</sup>, Z. 8 bis fol. 196<sup>v</sup>, Z. 25. Die Dekrete der drei zuletzt genannten Päpste sind in der reinen Dionysiana nicht enthalten. Sie sind charakteristisch für die Hadriana<sup>97</sup>. - Es fällt auf, daß die Dekrete des Gregorius im Inhaltsverzeichnis am Anfang der Handschrift gar nicht erwähnt werden und daß die Reihenfolge der Dekrete des Anastasius und des Symmachus dort umgekehrt erscheint<sup>98</sup>.

Mit geringfügigen Abweichungen stellt sich die Handschrift somit zur Gruppe der 'die reine Hadriana'<sup>99</sup> enthaltenden Canones-Handschriften. Soweit sich diese Abweichungen nicht aus dem eigenmächtigen Vorgehen der Schreiber erklären lassen<sup>100</sup>, kann man von der einzelnen Handschrift her wenig darüber aussagen, und vergleichbare Handschriften waren mir leider nicht zugänglich. Durch die etwas detaillierte Beschreibung des Aufbaus und des Inhalts der Handschrift soll daher nicht zuletzt erreicht werden, daß im Laufe der Zeit andere Canoneshandschriften, mit oder ohne Glossen, mit der vorliegenden besonders auch im Hinblick auf diese äußeren Merkmale verglichen werden können, wodurch letzten Endes wesentliche Aufschlüsse über den ganzen Komplex der Canonesglossierung im allgemeinen und der Überlieferung von Canonesglossen im besonderen erwartet werden können.

Die Handschrift Leipzig Rep. II. 6 enthält althochdeutsche Glossen zu den Canones Apostolorum und den Canones fast aller genannten Konzilien, mit Ausnahme derer von Konstantinopel, sowie zu den Dekretalen einzelner Päpste: des Siricius, Innozenz, Bonifatius, Celestinus und Leo. Ferner stehen ohne Kontext auf der ursprünglich leeren ersten Seite und auf dem oberen Rand der letzten Seite einige Bibelglossen und auch ein paar Glossen, die bisher keinem Text zugeordnet werden konnten. Darüber hinaus findet sich zu den Canones und Dekreten eine Vielzahl lateinischer Glossen, die im folgenden aber nur dann berücksichtigt werden, wenn sie

<sup>96</sup> MAASSEN, ebd. S. 258, 447.

<sup>97</sup> MAASSEN, ebd. S. 448.

<sup>98</sup> S. oben, S. 13.

<sup>99</sup> MAASSEN, Geschichte, S. 444-448.

<sup>100</sup> S. oben, S. 14.

dasselbe Lemma glossieren wie die althochdeutschen, zumal sie von denselben Händen wie jene herrühren. Im übrigen gilt die Betrachtung den althochdeutschen Glossen.

Es handelt sich um Interlinearglossen und um Marginalglossen, Kontextglossen finden sich noch nicht<sup>101</sup>. Die Marginalglossen werden ihren Lemmata gewöhnlich, wenn auch nicht in allen Fällen, durch Verweisungszeichen zugeordnet.

Die insgesamt 185 Glossen zu den Canones und Dekreten stehen auf den Seiten 3<sup>v</sup>, 4<sup>r</sup>, 4<sup>v</sup>, 10<sup>r</sup>, 10<sup>v</sup>, 11<sup>r</sup>, 11<sup>v</sup>, 12<sup>r</sup>, 13<sup>r</sup>, 16<sup>v</sup>, 17<sup>r</sup>, 17<sup>v</sup>, 19<sup>r</sup>, 19<sup>v</sup>, 20<sup>r</sup>, 20<sup>v</sup>, 22<sup>r</sup>, 23<sup>r</sup>, 24<sup>r</sup>, 24<sup>v</sup>, 25<sup>v</sup>, 26<sup>r</sup>, 26<sup>v</sup>, 27<sup>r</sup>, 27<sup>v</sup>, 28<sup>r</sup>, 29<sup>r</sup>, 29<sup>v</sup>, 30<sup>v</sup>, 31<sup>r</sup>, 33<sup>r</sup>, 38<sup>v</sup>, 39<sup>r</sup>, 41<sup>v</sup>, 42<sup>r</sup>, 43<sup>v</sup>, 44<sup>v</sup>, 45<sup>r</sup>, 46<sup>r</sup>, 47<sup>v</sup>, 48<sup>v</sup>, 49<sup>r</sup>, 49<sup>v</sup>, 51<sup>r</sup>, 51<sup>v</sup>, 52<sup>v</sup>, 53<sup>r</sup>, 53<sup>v</sup>, 54<sup>r</sup>, 54<sup>v</sup>, 55<sup>r</sup>, 56<sup>r</sup>, 57<sup>r</sup>, 62<sup>r</sup>, 63<sup>r</sup>, 63<sup>v</sup>, 65<sup>r</sup>, 65<sup>v</sup>, 66<sup>r</sup>, 66<sup>v</sup>, 67<sup>r</sup>, 67<sup>v</sup>, 68<sup>r</sup>, 68<sup>v</sup>, 69<sup>v</sup>, 79<sup>v</sup>, 80<sup>v</sup>, 81<sup>r</sup>, 81<sup>v</sup>, 82<sup>r</sup>, 82<sup>v</sup>, 83<sup>r</sup>, 84<sup>r</sup>, 84<sup>v</sup>, 89<sup>v</sup>, 96<sup>v</sup>, 98<sup>r</sup>, 106<sup>v</sup>, 108<sup>r</sup>, 110<sup>r</sup>, 113<sup>r</sup>, 114<sup>r</sup>, 120<sup>r</sup>, 128<sup>r</sup>, 129<sup>v</sup>, 130<sup>r</sup>, 130<sup>v</sup>, 131<sup>r</sup>, 131<sup>v</sup>, 132<sup>v</sup>, 134<sup>r</sup>, 135<sup>r</sup>, 135<sup>v</sup>, 136<sup>r</sup>, 136<sup>v</sup>, 137<sup>v</sup>, 139<sup>r</sup>, 139<sup>v</sup>, 140<sup>r</sup>, 144<sup>r</sup>, 144<sup>v</sup>, 145<sup>r</sup>. Die 14 Bibelglossen stehen auf der ersten Seite des Codex. Von den 8 Glossen zu unbekanntem Texten stehen zwei auf dem oberen Rand von fol. 196<sup>v</sup>, die übrigen ebenfalls auf fol. 1<sup>r</sup>.

Die oben<sup>102</sup> angedeuteten Zweifel hinsichtlich der bisherigen Zuordnung der Glossen zu den beiden Schreiberhänden geben Anlaß zu einer ausführlicheren paläographischen Betrachtung. - Folgende Kriterien lassen sich zur Unterscheidung der Hände anführen:

Die erste Hand, das ist die Hand, welche die erste Glosse in der Handschrift geschrieben hat<sup>103</sup>, verwendet auffallend lange, mit breiter Feder gezogene Oberlängen und ebenfalls lange, etwas schlankere Unterlängen; im übrigen ist die Schrift recht zierlich. Die Buchstaben sind gerade oder leicht von rechts oben nach links unten geneigt und stehen auch gerade auf einer Linie nebeneinander. - Demgegenüber zeigt die zweite Hand ein weniger klares Schriftbild. Bei normalen Ober- und Unterlängen sind die Buchstaben größer und weiter auseinandergezogen als die der ersten Hand. Eine leichte Neigung der Buchstaben ergibt sich von links oben nach rechts unten. Auch bleibt die zweite Hand nicht immer auf der Zeile<sup>104</sup>.

Zur ersten Hand gehören nach dem beschriebenen Schriftduktus eindeutig die Glossen mit Ober- und Unterlängen: fol. 3<sup>v</sup> *indike-blantaniu, lenzinliche*; fol. 4<sup>r</sup> *pan, dhohc, biuelehanton buohc*; fol. 4<sup>v</sup> *chebis, uunt̄sihtin, þettin*; fol. 17<sup>r</sup> *framkifuoran, sedal*;

<sup>101</sup> Vgl. BAESECKE, Bischof Arbeo von Freising, S. 125.

<sup>102</sup> S. 3.

<sup>103</sup> S. unten, S. 41. - Vgl. Abb. 1-7, 35. <sup>104</sup> Vgl. Abb. 8-16.

fol. 17<sup>V</sup> *þerc*; fol. 19<sup>R</sup> *slahent*; fol. 19<sup>V</sup> *γsortilegos, indiliezan, þizekon, zikireinonne, ubiluurchentemo liste*; fol. 20<sup>V</sup> *ziþerche*; fol. 25<sup>V</sup> *heilbrinkanteroytragantero*; fol. 26<sup>R</sup> *ungilerti*; fol. 26<sup>V</sup> *kisunderot*; fol. 27<sup>V</sup> *kifago nuoc*; fol. 28<sup>R</sup> *sodrato, kibismerotiu*; fol. 30<sup>V</sup> *ehti*; fol. 39<sup>R</sup> *unsprehhenten, fātherb, dhohc*; fol. 42<sup>R</sup> *þ<sup>e</sup>ralt*; fol. 43<sup>V</sup> *bispracha*; fol. 46<sup>R</sup> *þekannes*; fol. 47<sup>V</sup> *bruchenter*; fol. 49<sup>R</sup> *unkremizonto, kiuagon*; fol. 49<sup>V</sup> *tholenti<sup>o</sup>, holdher*; fol. 51<sup>R</sup> *betan*; fol. 52<sup>V</sup> *halmu<sup>u</sup>rf*; fol. 53<sup>R</sup> *kiuftomes, suiken*; fol. 54<sup>R</sup> *suuikenne*; fol. 54<sup>V</sup> *ĩ brieue*; fol. 55<sup>R</sup> *kiufit, þihta*; fol. 56<sup>R</sup> *al-  
tinonne*. Weiterhin gehören hierhin Glossen, die keine Buchstaben mit Oberlängen enthalten, wie fol. 3<sup>V</sup> *neme*; fol. 17<sup>R</sup> *insu<sup>u</sup>asen*; fol. 28<sup>R</sup> *missizimit*; fol. 51<sup>V</sup> *manunga*; fol. 53<sup>R</sup> *strit*; fol. 54<sup>R</sup> *sagen*; fol. 57<sup>R</sup> *soso*. Ferner sind einige Glossen zur ersten Hand zu stellen, bei denen die Oberlängen nicht ausgeführt sind, obwohl sie möglich wären: fol. 38<sup>V</sup> *kifuore*; fol. 39<sup>R</sup> *þikenti*; fol. 41<sup>V</sup> *þaku, бага*; fol. 48<sup>V</sup> *kruoze*; fol. 56<sup>R</sup> *úfgmit*; fol. 65<sup>V</sup> *iuckente*. Diese Glossen lassen sich der ersten Hand zum Teil aufgrund anderer Kriterien zuordnen<sup>105</sup>. Was die fehlenden Oberlängen betrifft, sind sie der Glosse *lenzinliche*, fol. 3<sup>V</sup>, vergleichbar, die beim zweiten l die Oberlänge hat, beim ersten nicht.

Glossen der zweiten Hand sind nach dem oben beschriebenen Duktus fol. 4<sup>V</sup> *cundist*; fol. 10<sup>R</sup> *im*; fol. 10<sup>V</sup> *frākenkiu*; fol. 11<sup>R</sup> *manehedlihoron, kelih sidu*; fol. 11<sup>V</sup> *бага*; fol. 12<sup>R</sup> *sokha*; fol. 13<sup>R</sup> *standant*; fol. 17<sup>R</sup> *sundriken, verdekekeben*; fol. 19<sup>R</sup> *vetti, vetti, verdengezelid*; fol. 20<sup>R</sup> *harrekid, kehecit, zikenkit*; fol. 20<sup>V</sup> *bidarp*; fol. 22<sup>R</sup> *kesuasen*; fol. 23<sup>R</sup> *zideilandemo*; fol. 26<sup>V</sup> *lernen, varun*; fol. 27<sup>R</sup> *sendent, moderburg, forestandan*; fol. 28<sup>R</sup> *zeman, urdeili, brinkent*; fol. 29<sup>R</sup> *bagostrid*; fol. 29<sup>V</sup> *hunreettiu*; fol. 33<sup>R</sup> *keemmigan*; fol. 44<sup>V</sup> *kiturstlicho*; fol. 45<sup>R</sup> *keriban brohchan*; fol. 62<sup>R</sup> *zocisiuu<sup>ne</sup>*; fol. 63<sup>R</sup> *verdenzide, portiz*; fol. 63<sup>V</sup> *esen-  
vesen, aldinandivarum, forlazan*; fol. 65<sup>V</sup> *scado ubil*; fol. 66<sup>V</sup> *nah*; fol. 68<sup>R</sup> *kelesen, sendid*; fol. 68<sup>V</sup> *spurien*; fol. 82<sup>V</sup> *brinken*; fol. 84<sup>R</sup> *danat*; fol. 98<sup>R</sup> *dakno*; fol. 128<sup>R</sup> *harcust, strid, uicushedi*; fol. 129<sup>V</sup> *er*; fol. 130<sup>R</sup> *stridliho*; fol. 130<sup>V</sup> *hanegegun, kelippid*; fol. 131<sup>R</sup> *ubilen, ubergagant*; fol. 131<sup>V</sup> *keuoorafteme, hagan*; fol. 132<sup>V</sup> *stugidu, sintdriben*; fol. 134<sup>R</sup> *arquike, lihison, forstanden*; fol. 135<sup>R</sup> *k*; fol. 135<sup>V</sup> *suaseren, veinonni*; fol. 136<sup>V</sup> *sagane*; fol. 137<sup>V</sup> *saluuuid*; fol. 139<sup>R</sup> *zogeng*; fol. 139<sup>V</sup> *drepsa*; fol. 140<sup>R</sup> *uol-  
gendi, node*; fol. 144<sup>R</sup> *kekanka*; fol. 145<sup>R</sup> *veso*. Hinzu kommen etliche Glossen im gleichen Duktus, aber in kleinerer Schrift: fol. 16<sup>V</sup> *strid, scren, dohondie, daneniman, mit imselben, unzendare,*

<sup>105</sup> s. unten, S. 19f., 23-26.